

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Ersteigent wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Notta, Lubalt, Kieritz, Gommlo und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egehaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die Egehaltene Kellamzelle: Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Sundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Kellamzelle 40 Pfennige

Nr. 43

Remberg, Sonnabend, den 9. April 1927

29. Jahrg

Das Rathaus

ist nächsten Montag, den 11. April, wegen Reinigung **geschlossen.**

Remberg, den 7. April 1927.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Heide.

Remberg, den 8. April 1927.

Esp. Palmsonntag. Der Palmsonntag eröffnet die Karwoche. Man nennt ihn auch kurz Palmarrum, d. h. Tag der Palmen. Er wird gefeiert zu Erinnerung an den letzten Einzug Jesu in Jerusalem, wobei das Volk Zweige von den Bäumen hieb und auf den Weg streute. In der katholischen Kirche werden an ihm die Palmen geweiht. In Klüden, wo keine Palmzweige zu haben sind, nimmt man gelbe Zweige anderer Bäume, entweder von der Haselnuß oder Weide, oder gar Buchsbaum. — Die sogenannten Palmwedelprozessionen dürften in erster Linie an die Art des Einzugs in Jerusalem wohnen, lobann aber eine letzte Erinnerung daran

sein, daß man auf Feldern dem Frühling entgegenritt, um seiner Freude Ausdruck zu geben. Besonders war der Palmesel natürlich bei den Kindern beliebt, die große Freude für den Einritt bezogen und den Hengst mit dem Ziel etwas zu reiten ließen. Die Reiterzeit genügt wie ein Palmesel! schreibt sich von diesem alten Brauch her. — Als im 18. Jahrhundert die Konfirmation allgemein wurde, bildete sich die Sitte heraus, sie im protestantischen Deutschland auf den Palmsonntag zu legen. Diesem ersten die Konfirmationsbesucher mit einem Kranz im Haar, die Kränze mit einem Strauß künstlicher Blumen an rechten Arm oder auf der Brust. Heute ist der Palmsonntag nicht mehr allgemein der Tag der Konfirmation. Aus praktischen Gründen paßt man sie dem 1. April an. — In Thüringen und in der Altmark kennt man auch am Palmsonntag das Anhängen der „Branntballe“ und Kachelstein. Nach den Bällen bringen die Burschen, nach den Kacheln die Mädchen. In früheren Zeiten wurde beim Einlösen der Bälle besondere Lieber gelungen.

* Bei der hiesigen Stabsparafische gingen im Monat März 40 400 Mark neue Einlagen ein (1926 25 403 Mark). Die

Monatseinnahme betrug 46 546 M. (1926 26 780 M.), der Restumsatz 93 500 M. (1926 51 493 M.). Der Gesamt-einnahmestand beträgt 411 346 M. (1926 190 600 Mark). — Die Monatseinnahme bei der Girokasse betrug 90 269 M. (1926 = 60 982 M.), der Restumsatz 185 974 M. (1926 = 124 548 M.). Uebermieten wurden 173 439 M. (1926 = 175 519 M.). Die Gesamteinnahme wurde mit 278 520 gegen 183 022 Mark im Vorjahre, der Gesamtumsatz mit 583 550 M. (i. B.: 379 957 M.) und die Gesamtüber-einnahmen mit 670 865 M. i. B.: 395 280 M. festgestellt.

Kirchliche Nachrichten.

1. Remberg.

Sonnabend, den 9. April, nachmittags 1 Uhr: Beichte der Konfirmanten.

Sonntag, den 10. April. (Palmarrum).

Kollette für den öffentlichen Junglingsbund. Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanten und Abend-mahlfeier. Propst Meyer.

2. Gommlo.

Der Beichtgebeten fällt aus.

Zur Konfirmation
empfehle
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Fleischsalat
garnierte Schüsseln
Kasseler Rippespeer
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Frisches
Schweine- und Kalbfleisch
rohen u. gelochten Schinken
empfehle Ernst Richter

Div. Viköre
echten Nordhäuser Kornbrandtwein
Weinbrand
Weinbrand-Verschnitt
Rotweine — Johannisbeerwein
Apfelwein — Himbeersaft
empfehle
Ww. W. Becker, Wittenb. Str. 19

Prima frisches
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt
sowie
alle anderen Sorten Würst
empfehle
Ewald Ballmann

Frisches
Kalb- und Schweinefleisch
frische Sülze
ff. Bockwurst
empfehle Ernst Pöfer

Ein neues Fahrrad
billig zu verkaufen
Wittenbergerstraße 34

Pferd
zu verkaufen
Gethhof Lubalt

Sauerkohl
selbst eingemacht
empfehle C. G. Pfell.

Konfirmationskarten

empfehle in reicher Auswahl

Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung



Es schmückt die Liebe ohne Frage
erquickend unsers Daseins Tage.
vorausgesetzt, daß sie gedeiht
in schöner Gegenseitigkeit,
und die läßt leicht herbei sich führen,
ja, läßt zum Eheband sich schüren,
wenn Sie und Er sich sanft verkehen
durch Rauch der „Salem-Zigaretten“.

SALEM Rot 4's
Lucullus 5's

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Fahrräder

Neu eingetroffene Sendungen
Corona, Express, Anker, Hawe, Rex
empfehle und gibt auf Ratenzahlungen preiswert ab
Franz Roming & Söhne
Inh. Ernst Roming, Schlosser- u. Elektromstr.
Fernsprecher 242 Wittenbergerstr. 48
Eigene Reparatur-Werkstatt
mit elektr. Betrieb
Autogene Schweißerei
Sämtliche Arbeiten werden sauber u. schnell von mir ausgeführt

Del- und Wasserfarben
Schablonen
Kreidfarb. Fußboden-Lackfarben
Fensterfarben
Fleckenfarben
1a. Emaillelack, weiß
für innen und außen
Blutweiß in Del und Pulver
Zinkweiß — Deckweiß
1a. Schlemmkreide — Gyps
1a. Carbolinum, Fußbodenöl
Leinöl-Firniss
Fabr. Höpfer, Harburg
Pa. Lacke
für Innen- und Außenanstrich
Epoxydharz — Eisenlack
Terpentinöl — Effektiv
Lackstein — Sichelstein
alle Sorten Pinsel
Nägel in jeder Länge
Nagel — Nagel
empfehle
J. G. Glaubig

Pfeil-Kaffee
der Beste in Qualität

Jodrin-Rings
mit Fabrikstempel
unter Garantie massiv Gold
8 und 14 Kar.
in allen Größen vorrätig
Paul Elsternann, Uhrmacher
Kemberg, Leipziger Str. 61.

Obstbäume
In allen Arten und Formen Reichtragende, großfrüchtige Haselnüsse, Beereno, Stämmchen u. Büsche, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeerpflanzen, Rhabarber, Spargelpflanzen, **Rosen**, blühbare **Hochstämme** und Büsche in prächtigen Farben. Ziersträucher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen Allee- u. Parkbäume, Blumenstände, alljährlich wiederblühend. Grosse Auswahl eigener Bestände.
Preisliste kostenfrei
Ed. Pönicke & Co., Delitzsch
Baumschulen, Gegründet 1876.

Kredit — und keiner.

Das Kreditproblem und seine Schwierigkeit.

Von Felix Mohr.

Die Abflüsse der deutschen Banken, die in diesen Tagen verifiziert worden sind, zeigen, daß in dem vergangenen Jahr sehr gute Geschäftsergebnisse erzielt worden sind. So konnte die Commerz- und Privatbank eine Dividendensteigerung um drei Prozent vornehmen, während die Dresdner Bank, die Darmstädter und Reichsbank und die Berliner Handels-Gesellschaft ihre Dividenden um zwei Prozent erhöhen konnten. Die Mitteldeutsche Kreditbank war in der Lage, ein Prozent zuzulegen, und die Deutsche Bank sowie die Disconto-Gesellschaft blieben bei den Sähen, die sie im Vorjahre ausgeschüttet hatten. Dieser gute Abschluß ist auf eine gute Effizientenleistung zurückzuführen. Das Kursniveau an der Börse hatte sich im Jahre 1926 fast verdreifacht. Die Banken haben also gut verdient.

Diese Situation hat aber etwas Groteskes. Es besteht nämlich trotzdem noch eine sehr starke Kreditnot, und für produktive Zwecke liegt durchaus nicht genügend Geld von den Banken zur Verfügung. Es mutet sonderbar an, wenn der Wirtschaftsbericht der Dresdner Bank feststellt, daß die Geldverleugung der deutschen Wirtschaft keinen Anlaß zu Besorgnissen gebe und daß der dringende Kapitalbedarf der Industrie zum großen Teil gedeckt zu sein scheint. Biletsicht mag es richtig sein, daß die Großindustrie, der fast die Großbanken flehentlich angenommen haben, augenblicklich keine Ansprüche an den Geldmarkt zu erheben braucht, da ihre Bedürfnisse gedeckt sind.

Andererseits verhält es sich mit dem Handwerk, der kleinen und mittleren Industrie und dem ländlichen kleinen Grundbesitz. Diese Wirtschaftsklassen leiden in einer sehr schmerzhaften Haut. Man gibt ihnen wohl gute Ratsschläge, aber niemand sorgt dafür, daß sie das Kapital bekommen, um ihren Betrieb fortzuführen oder gar rationalisieren zu können. Gerade diese Gruppen haben Vermögen eingeleistet, als diejenigen, denen es heute durch die Sorge der Großbanken nicht mehr Bedürfnis ist, den Geldmarkt aufzuladen, weil sie latueriert sind. Nichts kann die Dinge härter charakterisieren als die Tatsache, daß die Deutsche Bank, die früher einem kleinen Sandwerksmeister, der zur Anschaffung einer Maschine einen Betrag gebraucht hätte, der 1000 Reichsmark nicht überstieg, diese Summe nicht gegenhätte, für das größte deutsche Filmunternehmen wie für ein Unternehmen, aber ohne mit der Wimper zu zucken, einen Millionenbetrag zur Verfügung gestellt hat, der nunmehr verloren ist und abgehrieben werden mußte. Die ganze Frage ist um lo bedauerlicher, als doch aus dem ganzen Reiche das Geld bei den Großbanken zusammenfließt, um der Börse dienlich gemacht zu werden, während für den kleinen Mann nichts übrig bleibt.

Dieses rätselhafte Vorgehen gegenüber den kleinen Kreditnehmern hat nun bereits eine Gegenströmung hervorgerufen. Man geht gerade in den Kreisen der „Reinen“ dahin, wo man auch vor dem Kriege keine Sparpolitik angelegt hat: zu den Spar- und Kreditgenossenschaften. Diese selbst haben, nachdem sie eine „Kriegs-Periode“ des Bankspiels hinter sich haben, jetzt endlich eingesehen, daß sie wieder das werden müssen, was sie einst gewesen sind, und haben sich zu dem umgestellt, was sie ihrer ganzen Natur nach sein sollten: die Kreditanstalt des „kleinen Mannes“. So hat neuerdings die Girozentrale, die durch das große Privatgeldfeld recht empfindliche Verluste zu verbuchen gehabt hat, neue Geschäftsmeinungen an ihre Filialen herausgegeben, wonach Höchstgrenzen für den Einzelkredit und besondere Unterstützung für den Mittelstand vorgezogen sind. Die Girozentralen dürften also in Zukunft ein gelinderes Verhältnis zwischen den langfristigen Krediten für den Mittelstand und den kurzfristigen Kreditgeschäften zu pflegen haben. Dadurch werden sie aber auch ihrer Aufgabe gerecht werden, auch für den Mittelstand die notwendigen Kredite zur Verfügung zu stellen. Ähnlich liegt es mit den Kreditgenossenschaften, die aus dem Grundlag der Selbsthilfe und Selbstverwaltung erwachsen sind und ihre Mission darin erblicken müssen, die ihnen nachstehenden Kreise mit dem nötigen Gelde auszustatten. Sie haben unter der Inflation besonders zuwidergekommen, sind aber auf dem Wege ihrer Bestimmung wieder nachkommen zu können.

Wenn erst einmal Sparfassen und Kreditgenossenschaften mit entsprechender Unterstützung des Reiches und der Länder ihren wahren Zweck erfüllen werden können, wird auch die Kreditnot des Mittelstandes verschwinden. Voraussetzung dafür ist aber, daß diese Institutionen auch von denjenigen, für die sie geschaffen sind, entsprechend unterstützt werden. Die Kreditnot des Mittelstandes ist kein „Es gibt aber keine andere Hilfe als die der Selbsthilfe“. Das erkannt zu haben, heißt auch die Lage gebessert zu haben.

Japanische Aktionen in China.

Die Nachricht von einer Abweisung Tschang-Kai-Scheks hat sich nicht bestätigt; der kantonesische Oberbefehlshaber hat im Gegenteil nunmehr begonnen, die kommunistischen Arbeiter zu entwaffnen. Verschiedene bewaffnete Arbeiterkörper in Shanghai und Hangtschu wurden mit Waffengewalt geläubert, wobei eine große Anzahl Arbeiter zum Teil schwer verwundet wurden. Man glaubt, daß es in den nächsten Tagen zu weiteren blutigen Auseinandersetzungen zwischen dem radikalen und dem gemäßigten Flügel der Kantondepartei in dem neubefreiten Gebiet kommen wird.



Zur japanischen Truppenkonzentration in Nagasaki.

Die japanische Regierung hat beschlossen, eine eigene Aktion in China durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurden in Nagasaki, an der japanischen Westküste, größere Truppenverbände konzentriert, die in zwei Tagen die höchsten Gebiete in China erreichen und dort eingreifen können. Zwei japanische Kreuzer sind von Tsingtau nach Shanghai beordert worden. In Tokio begrüßt die Öffentlichkeit lebhaft, daß sich die japanische Regierung entschlossen hat, unabhängig von den europäischen Mächten ihre eigenen Aktionen auch selbst durchzuführen. Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil Japan naturgemäß in China eine weit größere Macht entfalten kann, als dies bei den fern liegenden übrigen interessierten Staaten der Fall ist. Da nun Japan besonders darauf aus ist, in China festen Fuß zu fassen, mag ihm diese Gelegenheit zu einem militärischen Einmarsch nur erwünscht sein, um unerwünschten Fremdbeständen entgegenzutreten.

Amerika hat jetzt eine Note an die Kantondepartei wegen der Wozfälle in Kanton fertiggestellt. Sie soll in ihrem Ton und in ihren Forderungen sehr gemäßigter sein.

Amerikanischer Wohnbau in Deutschland.

40 Millionen Dollar für 14 000 Wohnungen. Ein unter Führung der Firma Chapman stehendes amerikanisches Konsortium beschließt mit einem Aufwand von zunächst rund 40 Millionen Dollar in Berlin in einer Frist von zwei bis drei Jahren 14 000 Wohnungen herzustellen. Es ist Hochbau mit mindestens vier Stockwerken vorgesehen. Eine Dreizehnmeterwohnung soll 1200 RM. Jahresmiete kosten. Die Stadt Berlin soll die gesamte Mietsgarantie mit Ausfallbürgschaft übernehmen. Für die Amerikaner werden erst nach dem 28. Juni 1927 die entsprechenden Konzessionen für die Häuser übergeben können, eine laufende Verwaltung von

etwa neun Prozent. Planung, Organisation und Finanzierung soll weitgehend rationalisiert werden. Das amerikanische Konsortium verhandelt bereits seit zwei Monaten mit dem Magistrat Berlin, ohne daß es bisher zu festen Bindungen gekommen ist. Die Durchführung der Bauten würde, falls die Verhandlungen mit dem Magistrat Berlin zum Ziele führen, einer noch zu gründenden deutschen Aktiengesellschaft und deutschen Baufirmen obliegen. Das gleiche Konsortium hat bereits in Nordfrankreich gebaut. Die Angelegenheit gewinnt aber Berlin hinaus an Interesse, weil ähnliche Pläne ebenfalls im Ruhrgebiet und im sächsischen Industriegebiet durchgeführt werden sollen.

Erhöhung der Hauszinssteuer in Preußen.

Ein Fünftel mehr als bisher.

Dem Amlichen Preussischen Präsidenten wird aus dem Finanzministerium mitgeteilt: Nachdem mit Wirkung vom 1. 4. 1927 an die gesetzliche Miete erhöht worden ist, hat der Hauptsausschuß des Preussischen Landtags beschlossen, daß im Rahmen dieser Mieterhöhung mit Wirkung vom gleichen Tage an die preussische Hauszinssteuer für alle Grundstücke, die bisher mit einem Steuerfuß von 1000 v. H. der Grundvermögenssteuer veranlagt waren, auf 1200 v. H. erhöht wird, so daß also für diese Grundstücke erstmalig am 15. April d. J. ein Fünftel mehr als bisher zu zahlen ist. Alle anderen Grundstücke bleiben von der Erhöhung der Steuer verschont.

Der Höchstfuß (1200 v. H.) ermöglicht sich auf Antrag für Grundstücke, die am 31. 12. 1918 mit über 40, aber nicht mehr als 60 v. H. des Friedenswertes belastet waren, und zwar je nach der Höhe der Belastung bis auf 1000 v. H. Ermäßigung auf 1000 v. H. erfolgt auf Antrag auch für die vom Eigentümer selbst genutzten Gebäude oder Gebäudeteile, sofern die Grundstücke mit mehr als 45 v. H. belastet waren. Näheres über die Stellung der Anträge wird demnächst von den Gemeinden öffentlich bekanntgegeben.

Gerichtshalle.

(1) Kammergerichtsschleife in Mietverhältnissen. Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken benutzt waren, können, auch wenn sie ihrer Bauart nach keine Wohnräume sind, nach ihrem Freiwerden als Wohnräume, insbesondere also auch nach § 533 a des Berliner Wohnungsgesetzes vom 30. Dezember 1924, in Anspruch genommen werden (21. 2. 1927, 17. Y. 6/27). — An der Verpfändung des Mietelienungsamtes und der Verpfändung zur Grundpfandung über die Höhe der Preisermittlung durch die preussische Verwaltung über die Forderung der Wohnungswirtschaft vom 11. November 1926 nichts geändert worden (21. 2. 27, 17. Y. 9/27).

(2) Der Schadenertrag für Wägen. Freier von Wägen, der wegen angeblicher Kindererziehung fünfzehn Monate in Unterhaftungshaft gelassen hatte und schließlich freigesprochen worden war, begründet seine Schadenersatzforderung an den preussischen Staat in Höhe von einer Million Reichsmark damit, daß er während seiner Haftzeit für seine Schuterverwaltung, die sonstige Ausgaben allein 15 000 RM. bez. ausgegeben habe. In der Unterhaftungshaft habe er sieben Säbne verloren und durch die Haft eine Lungenerkrankung gehabt. Die Verminderung seiner Einnahmen aus der Erziehungsanstalt in Jollen berechnet er kapitalfremd mit 720 000 RM., so daß eine Gesamtforderung von 1 076 000 RM. zustandekommt.

(3) In der Berufungsverhandlung freigesprochen. Der 60jährige Lokomotivführer Johann Treiter war in München in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er am Silvesterabend 1925 mit dem Schnellzug Ruffstein-München auf einer Personenzug aufgefahren war. Fünf Reizende waren leicht verletzt und 15 000 RM. bez. beschädigt worden. In der nunmehr durchgeführten Berufungsverhandlung sprach das Gericht den Angeklagten frei, weil ein Beweis für sein Verschulden nicht als erbracht angesehen war.

Neues aus aller Welt.

Schiffbrüche Robbenjäger treiben auf einer Eischolle. Das ungewöhnlich milde Wetter im Gebiet des Eismeers, in dem jetzt der Seerobbenfang vor sich geht, hat

Himmanns Magd.

Roman von G. Maritz.

(37) In diesem Augenblicke schied draußen der Gemitterfurm vorbei. Wie ein alarmierender Trompeterstoß schrie die Kutsche und machte ein majestätisches Säulen und Brauen in den geschüttelten Waldwäldern; aber er machte auch die Fenster des Hauses klirren und rüttelte an der Plurist, als wolle er sie auflösen.

Die Dame am Tische forderte auf und sah bezaugt nach dem Kranken im Bett zurück, der indes nicht einmal einen Finger der auf der Decke liegenden Hand bewegte; er schielte offenbar den Schlaf heftiger Ertrückung.

Unders hat Herr Marcus geruchlos näher, er war nunmehr vollkommen Herr seiner selbst geworden, und als sie berührt den Kopf mochte, um ihre Verfassung fortzusetzen, da fiel ihr Blick auf ihn, der in verbindlicher Haltung, den Hut in der Hand, an der Türschwelle stand.

Ein hastbarer Schreden durchfuhr sie, Zitronen und Messer entfielen ihren Händen; aber sie gewann ungläublich reich ihre Fassung wieder, es war, als wüßte ihr Erscheinung vor seinen Augen. „So hochaufgerichtet trat sie vom Tische weg, ging über die Schwelle an dem Türschwelchen vorbei und öffnete die gegenüberliegende Tür, die in die Wohnstube des Fortwärters führte.“

„Bitte, mein Herr, treten Sie ein!“ sagte sie unter einer einladenden Handbewegung, höflich, fremd, mit schmerzhaft und doch so wohlbekannter Stimme. „Sie suchen jedenfalls Zutritt vor dem herankommenden Gemitter.“

Er unterdrückte ein Lächeln. „Fräulein Franz?“ fragte er unterbrechens mit einer Bewegung, so kühl und reserviert, als sähe er diese Dame zum erstenmal in seinem Leben.

„Ja, mein Herr, ich bin die Nichte des Untermanns, Agnes Franz.“ befragte sie — ihr Blick lagte den Boden, und das Wort war ihr nach dem Gesicht die Gabe geblieben.“ Ihre sie mit feinem, gefährlichem Ton sprach; sie sah auf, und ihre Augen flimmerten in einem sichtbaren Kampf zwischen Besorgnis und feindseligem Trotz.

„Er konnte das nicht, er war sehr unbesonnen. An der Tür stehen bleibend, er nie zu seiner Entschuldigung; „Es ist nicht meine Absicht, den Ausbruch des Gemitters hier abzumachen.“ das Schrecken darf nicht schrecken, denn es ist sehr möglich, daß ich, wie ich da bin, schon im nächsten Augenblicke hinaus muß, um Stundenweit zu gehen.“ „Sie suchte ein junges Mädchen, eine barmherzige Schwester, die mit gelstem den Verband da angelegt hat!“ — er zeigte nach seiner Rechten. — „Der Herr Untermann sagt, das Mädchen sei fort, fort auf Zimmerdeckkehr — ist das wahr, Fräulein Franz?“ „Ja, sie ist fort.“

Sie wußte seinen ernsthaften, durchdringenden Blick aus und antwortete unklug: „Ihre Disziplin und Tätigkeit wurde nicht mehr gebraucht — Sie selbst haben ja einen Erfolg für sie acquiriert.“

„Und da ist sie gegangen, ohne sich zu erinnern, daß sie ein gegebenes Wort einzuhalten hat.“ „Sie sagte gestern: „Ich kann morgen wieder, um nachzugehen.“ Sie müssen wissen, daß das für mich so gut wie Kammermutter war, so unantastbar wie ein Evangelium. — Nun wohl, ich habe getuligt gewartet. Ich habe fundentlang in die ältliche Nachmittagsstunde hinausgeflirt, immer hoffend, einmal müßte doch das Mädchen im Arbeiterrod, mit dem weißen Tuch über dem Kopf, um die Waldecke kommen. Ich habe den Verband da nicht berührt, aus Besorgnis, er könne sich lockern und mir den Tadel der barmherzigen Samaritaner zuziehen. Nun ist sie fort, in die weite Welt, als habe sie der Wind für immer weggeweht, sagt der Herr Untermann.“ — was lange lag er auf —

„Erlauben Sie, daß ich das gegebene Wort einlöse“, sagte sie, die Hand nach seiner Rechten ausstreckend, und ein schwerer, fast lähmender Blick streifte sein Gesicht — er verzog keine Mieme.

„Ich danke“, versetzte er zurückweichend. „Das kann ich nicht annehmen, der Verband bleibt wie er ist, bis ich meinen lieben Heiligstein gefunden habe.“ Sie sagte Ihnen dann, daß ich ihm nachgehen würde, und hoffe zuverlässig, Sie werden menschenfreundlich genug sein, mir einen Fingerzeig zu geben, wie ich Ihnen habhaft werden kann.“

„Nein — das werde ich niemals!“ unterbrach sie ihn schroff und mochte sich ab.

„Aber das ist hart und unchristlich und häßlich parzellisch.“ „Was hat denn der fremde Bettler drüben auf dem Krankenlager mir voraus, daß er sorgsam geliebt wird, während Sie mir die Zukunft verweigern, die mir Heilung bringen soll?“

Sie wurde ganz blaß und brühte unhörbar die Tür zu, die bisher nur angelehnt gewesen war. „Samuel, ein Bettler“, sagte sie mit unfertigem Blick. „Ein Mensch, den nicht einmal das Kopfkissen gehört, auf meinem er keine Lebenskränkung durchgemacht hat. — Es ist bitter, über das weite Meer, durch tausend Gefahren und Strapazen dem Golde nachgegangen zu sein, um schließlich, zum Sterben erschöpft, am wie Staub, an der heimlichen Schwelle zusammenzubrechen. — Für sein Mitleiden hat er draußen arbeiten und einheimen wollen. Er hat gerührt, daß ein Tag kommen würde, wo sie aus Gang und Romfahrt in die bitterste Not hinausgehen werden würde, und da hat er sich losgerissen, als er glaubte, es sei noch Zeit, vorzugehen. Ein anderer würde vielleicht mit dem Scheltner seiner Pläne für die Seinen verschollen — das hat er nicht gekannt — die Sehnacht nach der alten Frau hat ihn gleich mit dem Zwangspack nach Hause gejagt. Und nun muß er hier, keine taubende Schritt von ihrem Stuhl, best entern, unfreiwillich Station machen.“

„Ist es aber, auf dessen Zurückkunft der Untermann hofft, wie die Juden auf den Messias?“ unterbrach sie der Gutsheer abnungsmäßig, mit zurückgelehntem Atem.

„Sie neigte schmerzhaft und bejaßend den Kopf.“

„Er schielte tief erschüttert. — Das war also der „Mabob“?“

Und inmitten dieses Familiendramas stand ein Mädchen, mäßig und kühl, und in Rindstern, gestimmt die feindseligen, Spitzere mit harten Armen zusammenfassend und in die eigene Brust drückend. „Sie hatte alles auf sich genommen, den furchtbaren Druck harter Arbeit, die Sorge um das tägliche Brot, die Pflege der zwei hilflosen Aiten — und nun lag hier noch einer, dessen Heimkehr sie verbeten mußte; nur verlor sie hatte sie zu ihm schreien dürfen.“

in kurzer Zeit vier Hängschiffe zum Scheitern gebracht. Von Bord eines hängeliegenden Schiffes wurde die Mannschiff eines zerfallenen Schiffes auf losgerissenen Eisblöcken treibend beobachtet. Versuche, sie zu bergen, mißlangten, da sonst das eigene Schiff in Gefahr gerätet worden wäre, von dem Treibeis gedrückt zu werden. So mußte man die Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen.

■ **Sieben Kinder beim Spielen verkrüppelt.** In Steyregg in Oberösterreich wurden beim Spielen sieben Kinder durch Erdstöße verkrüppelt. Glücklicherweise gelang es, alle Kinder zu retten. Sie haben jedoch schwere Verletzungen davongetragen.

■ **Kaubüberfall in einer Moskauer Teeküche.** In Moskau wurde ein Ehepaar aus der Provinz im Hofe einer Teeküche unweit des Kurster Bahnhofs überfallen. Die Frau wurde auf die Straße geworfen, der Mann, der 6000 Rubel bei sich hatte, ist verschunden. Man nimmt an, daß er ermordet worden ist, doch konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

■ **Die Cholera in Indien.** Die Times meldet aus Bombay: Die letzten amtlichen Ziffern der Choleraepidemie in den Bezirken Belgaum und Dharwar zeigen, daß zwischen dem 12. und 26. März 2000 Fälle gemeldet wurden, die auf 150 Dörfer verteilt waren. Von diesen Fällen verließen 900 tödlich. Alle Vorkehrungsmassnahmen werden getroffen, um die Ausbreitung der Krankheit auszuhalten.

■ **Fords Autounfall sein Mistake.** Die Insassen des Autos, das den Unfall Henry Fords verursacht hat, sind jetzt festgesetzt worden. Es ist sich herausgestellt, daß es sich tatsächlich nur um einen unbedachtigen Zusammenstoß handelt, nicht für einen Straftatbestand.

■ **Wieder eine Erdbebenkatastrophe in Japan.** Eine kurze, aber starke Erdbebenkatastrophe wurde, wie aus Tokio berichtet wird, in der Provinz Honshu wahrgenommen. Unter der Bevölkerung herrschte erhebliche Verwirrung. Inbesonderes wurde nur wenig Beschädigungen angerichtet.

■ **Schiffsluntenlohn bei Gibraltar.** Der auf der Fahrt nach Kataluna befindliche englische Dampfer „Anthon“ stieß auf Meilen südlich von Gibraltar im Nebel mit dem spanischen Dampfer „Macino“ zusammen, der mit Fracht von Malaga nach Sevilla unterwegs war. Der Anthon war so heftig, daß die „Macino“ innerhalb von zehn Minuten sank. Der Kapitän und sechs Mitglieder der Besatzung konnten von einem Schlepper gerettet werden. Währen Mann sind ertrunken.

■ **Feuersbrand in Karpathienland.** Die große Juden-gemeinde Safina in Karpathienland wurde von einem verheerenden Brande heimgesucht. 23 Wohnhäuser, zahlreiche Magazine, Scheunen und Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt. 47 Familien sind obdachlos. Der Schaden geht in die Millionen. Der Brand brach in einem Wirtschaftshaus aus, wo es zu einer Explosion von Granaten kam, die seit dem Weltkrieg noch dort verborgen lagen.

■ **Folgenreiche Erdbeben in Russland.** In der Nacht haben Erdbeben in Penzance mehrere im Bau befindliche Häuser zum Einsturz gebracht, auch Tote und Verwundete sollen zu beklagen sein.

■ **Kriegsgeruch.** Wie aus Leningrad gemeldet wird, sind in der Nähe der Stadt zwei Luftschiffe in 200 Meter Höhe zusammengefallen und abgestürzt. Die beiden Piloten waren sofort tot.

■ **Kaubüberfall einer Chinesenbande.** Nach einer Moskauer Meldung hat in Transbaikalien eine Chinesenbande einen Kaubüberfall auf ein Stationsgebäude verübt und dabei vier Frauen und sieben Kinder erschossen, während das Stationspersonal unter Schuß verbleibt. Die Besatzung der Bande wurde sofort aufgenommen, wobei ein Teil der Räuber erschossen wurde, während der andere entkam.

■ **30 000 Millionäre in Amerika.** Die Steuerstatistik für 1925, die jetzt veröffentlicht worden ist, weist 207 Steuerzahler mit über 1 Million Dollar jährlichem Einkommen auf, davon 104 bis 1 1/2 Millionen Dollar, 43 bis 2 Millionen, 29 bis 3 Millionen, 15 bis 4 Millionen, 9 bis 5 Millionen und 7 über 5 Millionen Dollar. Diese sieben haben also täglich mindestens 70 000 \$ zu verzeichnen. Diese Zahlen sind bisher in der Geschichte der Vereinigten Staaten nie erreicht worden, selbst im Kriegsniel. Die Steuerlisten zeigen weiter, daß es dem Vermögen nach in Amerika über 30 000 Millionäre gibt.

Eine Straße, die sich selbst repariert.

Bei der Aktualität, in deren Zeiten angeht, die ausgedehnten Diskussionen über Auto-Straßenstraßen gegenwärtig das Problem der Straßenbaukosten stellt, dürfte ein Versuch Interesse erregen, den vor einiger Zeit das Tiefbauamt des Kantons Zürich unternommen und der ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis gehabt hat. Es handelt sich um die

Herstellung einer Straßendecke unter Zuhilfenahme von Wasserglas.

Am 1. ist die Benutzung von Wasserglas zur Härtung stark beanspruchter Materialien nicht neu, auch seine Verwendung im Straßenbau fand hier nicht zum ersten Male statt, war aber doch erstmalig auf den Umfang und die Dauerhaftigkeit des modernen Verkehrs berechnet. Die Erfahrungen sind ausgezeichnet, insbesondere verbindet die sehr widerstandsfähige Wasserglasdecke die Entlastung der für den Schnellverkehr oft zu verhängnisvoll werden können Schlaglöcher. Außerdem bietet das Verfahren außergewöhnliche Vorteile hinsichtlich der Kostenfrage und ermöglicht die Verwendung von weissem Kalkstein, dessen Verbreitung bekanntlich sehr groß ist, der sich sonst aber zum gewöhnlichen Straßenunterbau nicht eignet. Vollkommen vermieden wird die Heranschaffung teurer Hartkalks. Dazu kommt, daß die Wasserglasdecke relativ elastisch ist, infolgedessen weniger Värm erzeugt, als gewöhnliche Straßen, ferner sich ebenso wirksam leeren läßt wie jene, ihnen gegenüber aber den Vorzug hat, sehr viel weniger Schmutz und Staub zu bilden. Verwendet wird für den Belag der Straße ein feiner Kalksteinmörtel unter Zusatz von einem Viertel Kalksand und etwa 25 bis 50 Teile Wasserglas pro Kubikmeter.

Die so entstehende Mischung wird in etwa fünfzehn Zentimeter Stärke auf die Straße gebracht und mit einer Dampfwalze von acht bis neun Tonnen Gewicht festgewalzt. Wasserglas ist ein ziemlich billiges aus einfachem Quarzpulver durch Verkohlung mit Pottasche oder Soda zu gewinnendes Produkt, das im Handel als sirupartige Lösung erscheint und bisher in der Hauptsache zur Herstellung künstlicher Steinmaße, als feuerfesterer Anstrich, als Kitt und von den Bauvertrauen zum Konstruieren von Eiern verwendet wird. Im Gegenstand von Kalkstein gibt Wasserglas ein sehr hartes Kalksilikat, während an der Oberfläche unter dem Einfluß von Kohlenäure Kieselrinde entsteht. Das wesentliche bei der Verwendung von Wasserglas ist nun, daß es auf der Straße einen aus Kieselrinde und Kalksilikat bestehenden, für Wasser undurchlässigen Überzug erzeugt, der sich nach Maßgabe der Abnutzung der sehr widerstandsfähigen Straßenoberfläche auf Kosten des in dem darunter liegenden Material erhaltenen freien Wasserglases immer erneuert. Also lagerten eine Straße, die sich selbst repariert, während die Lebensdauer der nach älteren Verfahren hergestellten Straßen ausschließlich von der Sorgfalt ihrer Unterhaltung abhängig ist.

Wer darf Lehrlinge halten?

Was Lehrherren und Eltern von Lehrlingen wissen müssen.

Von Hans Langow.

(Nachdruck verboten.)

Zu Ostern verlassen wieder Tausende von jungen Menschen die Schule, um in die Lehre einzutreten. Die Eltern und Vormünder haben die schwere Pflicht, die ihnen anvertrauten jungen Menschen bei einem geeigneten Lehrherren unterzubringen. Dabei sollen sie nicht die juristischen Vorbedingungen außer acht lassen, die hinsichtlich der Person des Lehrherren in der Hauptsache durch die Gewerbeordnung bestimmt sind.

Von dem Recht, Lehrlinge zu halten und anzuleiten, sind alle diejenigen Personen von vornherein ausgeschlossen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen sind. Ferner dürfen alle diejenigen Personen keine Lehrlinge halten, die sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen ihre Lehrlinge schuldig gemacht haben. Ihnen, sowie allen denen, die in fiktiver Beziehung oder wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen ungeeignet erscheinen, kann die Erlaubnis zum Halten von Lehrlingen ganz oder auf bestimmte Zeit entzogen werden.

Eine Sonderbestimmung bezieht sich bezüglich der Handwerker. In Handwerksbetrieben dürfen nur diejen-

igen Personen Lehrlinge anleiten, die 24 Jahre alt sind und die Meisterprüfung bestanden haben. Die Berechtigung zum Tragen des Meistertitels beruht aber nicht etwa ausschließlich auf Anleiten von Lehrlingen, sondern — das muß nachdrücklich betont werden — nur bei Meisterprüfung. Doch bestehen hier noch einige andere Vorbedingungen, die sich auf Ausnahmefälle beziehen. Es muß dann aber eine besondere Befugnis der Verwaltungsbehörde zum Halten von Lehrlingen vorliegen.

Das Eingehen eines Lehrverhältnisses geschieht durch Abschließen eines besonderen Lehrvertrages. Er muß innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abgeschlossen sein. Zu seiner Rechtsgültigkeit sind die Unterschriften des Lehrherren, des Lehrlings und seines gesetzlichen Vertreters erforderlich.

Der Lehrherr ist gesetzlich verpflichtet, dem Lehrling in dem gewählten Beruf zu auszubilden und ihn zur Arbeitssamkeit und zu guten Sitten anzubahnen. Er muß gewissermaßen an dem Lehrling Vaterrolle vertreten. Kann er sich nicht selbst mit voller Kraft diesen Pflichten widmen, so hat er für diese Zeit einen geeigneten Vertreter damit zu beauftragen. Insbesondere ist er auch verpflichtet, den Schutz des Lehrlings gegen Mißhandlungen von Seiten seiner Arbeits- und Hausgenossen zu übernehmen. Des ferneren ist er verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Lehrling die Fortbildungsschule besucht. Damit, daß er einfach sagt: Nun mach, daß du zur Schule kommst! ist es nicht getan. Er hat diesen Schulbesuch genau zu überwachen. Der Lehrling seinerseits ist zu Pünktlichkeit und Treue, zu Fleiß und unbedingtem Betragen gegenüber seinen Lehrherren und dessen Vertretern verpflichtet.

Der Lehrherr hat auch ein gewisses Züchtigungsrecht gegenüber den Lehrlingen. Vor dem Mißbrauch dieses Rechts schützt der § 127a der Gewerbeordnung. Er enthält die Bestimmungen, daß übermäßige und unangemessene Züchtigung, sowie jede, die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung verboten ist.

Widmutter kommt es vor, daß ein Lehrling ohne gesetzlichen Grund die Lehre verläßt, weil ihm irgend etwas nicht gefällt. Er legt sich aber dadurch der Gefahr aus, daß er von der Polizei zwangsweise seinem Lehrherren wieder eingeführt wird. Dies geschieht jedoch nur auf entsprechenden Antrag. Gewöhnlich wird man etwas milder verfahren. Der Ausreißer erhält in diesem Falle eine polizeiliche Verfügung, zu seinem Lehrherren zurückzukehren. Letzter ist dieser Aufforderung seine Folge, so kann eine Geldstrafe bis zu 50 RM, oder Haft bis zu 5 Tagen über ihn verhängt werden. Der Lehrherr, der einen Antrag auf die Rückführung des entwichenen Lehrlings bei der Polizei stellen will, muß dies binnen 8 Tagen nach dem Austritt des Lehrlings tun. Er hat aber nur dann einen Anspruch darauf, daß diesem Antrag polizeilich vorgegangen wird, wenn der Lehrvertrag schriftlich abgeschlossen war.

Vermischtes.

○ **Angenehmer Tierisch.** Von den Tieren wissen wir, daß sie der Tierwelt mit einer Ehrlichkeit gegenüber leben, die auf europäischer Begriffe beinahe schon förmlich nicht fehlen. Hunde, Kühe sind ihnen heilige Tiere, denen kein Menschen etwas zuleide tun darf. Selbst wenn man sich an diese Eigenart des Tieres gewöhnt hat und ihnen vielleicht gewisses Verständnis entgegenbringt, nutzt ein Testament, das fälschlich ein indischer Bankier hinterlassen hat, so ziemlich als der Gipfel des Erstaunlichen an. Er hat eine Summe von 400 000 Dollar dazu bestimmt, daß eine Anzahl von Äylen errichtet würde, in denen mittellose Wanderer übernachten können, ohne etwas dafür bezahlen zu müssen. Das scheint zunächst sehr großzügig gemeint zu sein, hat aber doch einen kleinen Haken. Denn das Testament verlangt, daß in diesen Äylen Wägen nicht nur gebudelt, sondern sogar geputzt werden müssen; es bestimmt ferner, daß keiner von den Äylisten eine Wange töten darf, tut er es dennoch, so muß er für die Weiterführung bezahlen und wird aus dem Äyl ausgewiesen. Woher diese eigenartige Wagnenfreundschaft des Bankiers stammt, weiß man nicht. Vielleicht oder liegt bei Einführung in das indische Empfinden der Gewandte nahe, daß der Erbauer der Wägen so viel Wägen gestiftet hat, daß er jetzt für keine einzige Wange fürchtet und gewissermaßen mit dieser Stiftung seine Hände wieder gutmachen möchte.

Himmanns Magd.

Roman von E. Maritz.

381 Nachdruck verboten.

Mit welcher herzlosenden Angst mochte sie wohl des Nachts aus dem Borch verlassen haben, um hier zu ruhen! Und bei diesem Pflanzwerk war sie von Frau Ortel gelehrt und grauam verurteilt worden.

Er sah sie mit gekennet Kopf da an der Tür stehen und hätte ihre Arme umfassen mögen. Aber in diesen Augenblick galt es, streng den Sturm im Innern niederzuhalten; sie war mit Recht erbittert und beleidigt, die vieldesignte Gouvernante — eine einzige lebenshässliche Gebärde der Zierverzeihen gegenüber überredete ihn, weil von dem ersten Ziel zurück, das sagte ihm ihre eigene Duldung.

„Woh! Ihr Beter dem Borch erhalten bleiben?“ fragte er, Stimme und Gesichtsausdruck mit aller Kraft beherrschend. „Gott sei Dank — ja! Der Arzt, der vor wenigen Minuten fortgeritten ist, erklärte ihn für genesend. Gestern abend zeigte er große Beforgnis — das Delirium hatte einen kritischen Charakter angenommen.“

„Da trat an uns Pfleger einen Augenblick die schwere Frage der Verantwortung heran,“ fuhr sie bewegt fort. „Dios Heimkehr unter so unglücklichen Verhältnissen hatten wir vorzüglich den Eltern verheimlichen müssen, aber wenn es ans Sterben ging, —“ sie verfluchte in der Erinnerung an das herzliche Dilemma, das über sie verhängt gewesen war, und die pflichtige Gültigkeit ihren graulichen Herr der Donner, und ein Schauer großer Regentropfen schlug hern gegen die Scheiben.

„Das Wetter kommt und der Fortmäher ist unterwegs nach der Altröder Hofstelle!“ rief sie besorgt. „Und auf dem Borch am nächsten Tag zwei alte Leute und eine junge Dame, die im Walde Blumen sucht,“ sagte Herr Markus.

Sie lag ihn fest, mit brennenden Augen an und zuckte bitter lächelnd die Schultern. „Was kann es schaden, wenn die verwöhnten, faulen Damenhände, die sich mit ihren ge-

malten Selbstblumensträußen und Fingergerüben aufdringlich machen, auch einmal vom Gewitterregen gewaschen werden?“ fragte sie leichtsin.

Der Gutscher blickte sich auf die Lippen und blickte hinaus in die niederfliegende Regenluft. „Der Meinung bin ich auch“, versetzte er, sich nach einem augenblicklichen Schweigen gelaufen umwendend; „aber ich sehe nicht ein, mit welchem Recht Sie Ihre Bemerkungen auf die lönnverbrannten Hände da beziehen mögen.“ — er zeigte nach ihren Händen, die noch den Lürgriff umschloßen hielten.

„Ja, schön sind sie nicht“, sagte sie mit Sumor und steck die Finger der Rechten vor ihren Augen spielen. „Der Onkel steht auch seit heute mittig streng darauf, daß ich mich dem lieben alten Walde nicht mehr ohne Handhaken zeige.“

„Er hält auf die Dehors, der alte Herr, auf seinen Namen.“

Sie lachte hart auf. „Er weiß und bedenkt nicht, wie schlimm es um diesen Namen steht! Die Franzosen haben ja einen mit all seinen Hoffnungen Geschickerten — und eine Gouvernante in der Familie.“

„Und — was ich für viel, die glücklicher halte — ein häßlich rachsüchtiges, unerbittliches Element in ihrem Blute“, ergänzte er mit herobredendem Unwillen. — Er griff nach seinem Hut, den er auf den nächsten Tisch gelegt hatte.

„Sie wollten doch nicht in das Unmetter hinausgehen?“ fragte sie verschüchtern.

„Er warum denn nicht? — Es kann auch, dem Reichen, wie er in der Bibel steht, nicht schaden, wenn ihm der Regen auf den Hut fällt. — Die Luft hier im Hause regt mir das Blut auf. Ich will doch tausendmal lieber den Kampf mit Sturm und Gewitter aufnehmen, als hier der Herrschaftlichkeit und Berührung handhaben!“

Und haben Sie denn vergessen, daß ich einzig und allein hierhergekommen bin, mein Mädchen. — Fordern, meinen lieben Deligshilfen wollen ich lassen — zu lassen? — Nun, hier ist sie nicht, die Kapferer, Stroßberger, die Edele, die es nicht ertragen konnte, mir einen Schmeißer zu verurteilen zu haben, und sich selbst verurteilend, zu mir gekommen ist.“

„Sie tat nur ihre Pflicht“, unterbrach sie ihn mit zuckenden Lippen schroff und trotzig und dabei höherröndend. „Sie haben recht, das Mädchen in Kopfsuch und Arbeitsrock finden Sie hier nicht — wie mir sich überhaupt nicht wiederfinden lassen. Hat sie Ihnen nicht gesagt, daß sie mit mir ein Herz und eine Seele ist? — Was sie dann nicht gut, wenn sie nicht mit mir fühlen, daß eine Mädchenleide, die auf ihre Selbsthaltung hält, es nicht vermeiden kann, wenn ihre das Selbstleide nachgelagt wird: das Angeln nach Wägenherzen?“

„Ich weiß am besten, wie sie am Fuß der Treppe, die zu Ihnen führt, mit sich gekämpft hat.“

„Aber sie ist trotz allem hinausgegangen und hat gehandelt, wie das echte Weib handeln soll, mit dem mit, leidigen Herzen, und nicht mit dem egoistischen Verstand, mit dem starren Prinzip, das da sagt: „Zahn um Zahn!““

„In diesem Herzen zweifeln, wäre eine Sünde, die ich mir selbst nicht verzeihen könnte, und deshalb laß ich — mögen Sie die Gütevolle, Selbstlose auch hier in diesen fremden vier Wänden vor mir verzeihen — ich sage: sie wird wieder kommen, weil ihre Samartierpflicht sie noch einmal mit mir zusammenführen muß.“ — er zeigte auf die verbundene Hand.

„Sie werden sich erinnern, daß ich mich erboten habe.“

„Und Sie wissen, daß ich diese Hilfe entscheiden zurückwies.“ — Ich werde warten, geduldig warten, bis mein lieber Heilighilf sich seines Väterchen erinnert.“

„Und nun will ich in Gottes Namen hinausgehen — vielleicht finde ich draußen im Walde seine Spur eher wieder.“

„Sie können jetzt das Haus unmöglich verlassen.“

„Was, des Gewitters wegen? — Sehen Sie doch hinaus — im Augenblick fällt kein Tropfen mehr!“

„Das Gefühl des niederdrückenden Regens war in der Tat läß abgerissen; aber es war ein Anzeichen, wie wenn im Binnengericht mit einem tiefen, langsamem Anheben neue Kraft kämpt. Als bräde die Nacht herein, so dunkel wurde es plötzlich im Zimmer — die schwarze Wolkenwand senkte sich so tief, als wolle sie das Dach des Hauses und die Walde wipfel zusammenbrücken.“

(Fortf. folgt.)

Für die Oster-Festtage

Frühjahrs- u. Sommermäntel

empfehle ich
in allen modernen Stoffen und Farben
Wilhelm Weydanz

Brennholz

Hart- und Weichholz
Kiefern- und Buchen-Nutzscheit
Brennschwarten
in Meter-Längen geschnitten

Sägemehl

Hermann Kunze, Sägewerk Lubast, Fernspr. Nr. 307

Preis-Stat-Listen sind zu haben bei **Richard Arnold**



Diamant

Meteor - Bismarck - Thomann
Damen- und Herrenräder, Rennmaschinen
in nur prima Ausführung

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Siebt Radio-Apparate und Ersatzteile
Teilzahlung gestattet

Fahrrad-Hoffmann

Sämtliche Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher preiswert und fachmännisch.

Nachkänge zum Saalportfest des R.V. Argo.

Dem Radfahrer-Verein „Argo“ ist nachstehendes Schreiben zugegangen, das den Lesern nicht vorenthalten bleiben soll:

„Liebte Sportkameraden! Nachdem wir in unseren heimatischen Gefilden glücklich und wohlbehalten am Sonntag gelandet sind, leben wir noch immer in der Erinnerung an die herrlichen Stunden in Kemberg und fühlen das Bedürfnis, Ihnen allen nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Unseren Dank für die blendende Aufnahme, die liebevolle Bewirtung und nicht zuletzt für die echte Sportkameradschaft, die uns von Ihnen in so reichem Maße entgegengebracht wurde.“

Sie dürfen überzeugt sein, daß wir durch die Ausbildung unserer sportlichen Tätigkeit, im Laufe der Jahre, viele herrliche Stunden im Saal sowohl als auch im Ausland erlebt haben. Sie dürfen aber ebenso überzeugt sein, daß für uns die Stunden in Kemberg, anlässlich unseres Sturzes am 26. März 1927, eine der schönsten Blüten im Kranze unserer Erinnerungen allezeit sein und bleiben wird.

Nehmen Sie unsern Dank aus vollem Herzen entgegen und seien Sie überzeugt, daß die echte Sportkameradschaft, die uns der „Argo“-Kemberg in so reichem Maße entgegenbrachte, von den Dankern auf's herzlichste erwidert wird.

Indem wir allen lieben Kemberger Sportkameraden die herzlichsten Grüße übermitteln, verbleiben wir in echter Sportkameradschaft mit bundesbreitem A.H.-Heil das „Meißener Porzellan“ und „Schwarzwaldmädels-Quartett“ der Leipziger Diana von 1891 e. V.
i. A.: Hanni Frenzel

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, sowie für die schönen Blumen anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von Nah und Fern unsern innigsten Dank.

Herzlichen Dank auch dem Kriegerverein für das schöne Geschenk, sowie Herrn Propst Meyer für seine zu Herzen gehenden Worte.

Gottlieb Rast und Frau

Hotel Palmbaum

Sonnabend und Sonntag
Anstich von
Consolator-Bräu
Um gütigen Zuspruch bittet
Emil Ottensmann

Zur Feißbäckerei

alle Backwaren

billig ganz frisch
E. G. Pfeil
Blau-Mohn, Ringäpfel
Mischobst
Pflaumen, getrocknet
Pflaumen in Dosen
ff. Margarine

billig ganz frisch E. G. Pfeil

Brotbelieferung.

Meiner werthen Kundschafft zur gefl. Nachricht, daß ich von jetzt ab täglich auf B. Stellung

frisches Landbrot

frei Haus liefern.
1 großes Brot 1,80 M.
1 kleines „ 0,65 M.
Die Verkaufsstelle im Raum ist aufgehoben. **H. Schüge, Zeilmühle**

Arbeiter

stellt noch bis auf weiteres ein gegen Ausbildung als

Kraftfahrer

Fahrschule aller Klassen

R. O. Heinze,

Wittenberg
Becklinstr. 22, Fernruf 859/860

Zweiter Knecht

sich sofort gesucht

Appelt Lauridsdorf

2 landwirtschaftliche Mädchen

nach Dabrun gesucht. In meiden bei **Robert Herrmann**

Verein

ehem. Jäger u. Schützen

Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr bei Kam. Stephan (Katzeller)

Berammlung

Ercheinen aller Kameraden erwünscht

Der Vorstand.

Lubast

Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr

Konzert, Theater

und Ball

12 Mann Musik
Es laden freundlich ein
Fr. Hintert D. Diez

Ateritz

Sonntag, den 10. April, von abends 6 Uhr an

Preis-Stat

mozu freunbl. einladet **Gerßbeck**

Schü-Li

Sonntag (Palmsonntag) abend halb 9 Uhr

Wieder ein wunderbares Programm.

Ein Spitzenwerk der italienischen Filmkunst

Die italienischen Filmwerke legen mit Vorliebe den Schwerpunkt auf die psychologisch fein ausgearbeitete Wiedergabe des menschlichen Gefühlslebens. Eines der größten Gefühle, die die menschliche Natur in sich zu tragen vermag, ist die Mutterliebe. Die Hoffnungen und Enttäuschungen, die ein Mutterherz im Laufe ihres Lebens fühlt, werden in ergreifender Weise dem Zuschauer im neuen **Questo-Film**

Mutter verzeih' mir!

vorgeführt. Wunderbare Akte.

Außerdem:

Das gutgewählte Beiprogramm

Der verklebte Gerichtsvollzieher

eine tolle Groteske unserer Zeit

Bei den Bantu im Njassaland

Herrliche Naturaufnahmen

Nachm.: Kaffee-Konzert

Herr Zeumer-Wittenberg

Markt **Hotel „Blauer Hecht“** Markt

Sonntag abends halb 9 Uhr

Das größte und prachtvollste Filmwerk der Saison

Die 3 Musketiere

12 Akte Nach dem berühmten Ritter-Roman von Alg. Dumas 12 Akte

Der Film spielt in jener Zeit, in der schachgeklüffelte Degen der Kavaliere stets das letzte Wort zu reden hatten.

In der Zeit, in der Ehrenhändel und Liebesgeschichten auf offener Straße durch Duelle entschieden wurden.

In der Zeit, in der sich Kirche und Staat mit der Waffe bekämpften.

Wer hat nicht diesen berühmten Roman gelesen, der der aus gleicher Feder stammenden Verfilmung des Romans „Der Graf von Monte Christo“ in nichts nachsteht.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen drängt es uns, allen für die herzliche Teilnahme zu danken, die unserem Herzen wohlgetan hat

Die trauernde Familie Burchardt

Sparen ist ein Zauberspiel.



denn aus wenig macht es viel.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.